Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg. einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde in Gummersbach

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 54. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Mittwoch, den 4. März | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1908.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin,** 3. März.

Die Beratung der gewerblichen Vorlagen wurde gestern fortgesetzt.

Abg. Enders (freis. Vp.): Im allgemeinen trifft ja die Novelle das richtige. Ihr wundester Punkt sind aber doch die vielen Vollmachten der Polizei.

Abg. Burckhardt (wirtsch. Vgg.) verteidigte die Hausindustriellen-Ausstellung in Berlin, sie habe heillose Zustände aufgedeckt.

Abg. Naumann (freis. Vgg.): Gibt es keinen Weg zur Abhilfe? Ja, mit dem Register und damit, daß wir die Register der Organisationen zur Verfügung stellen, tun wir mehr, als mit allen Vorschriften über das Wohnen in der Heimindustrie und ähnlichen Vorschriften. Der aussichtsvollste Punkt der Vorlage ist mir daher, daß diese Registrierung nicht grundsätzlich verboten ist.

Abg. Schöffer (Ztr.) erkannte dankend an, daß jetzt auch Großindustrielle wie von Heyl sich mit der Frage der Besserstellung ihrer Arbeiter praktisch beschäftigten.

Abg. v. Everling begrüßte die erfreuliche Aufnahme, die die Vorlagen im allgemeinen gefunden haben. Unerfreulich sei nur die Haltung der Sozialdemokraten gewesen. (Lärm der Soz.) Die Sozialdemokratie ist der sozialpolitische Dr. Eisenbart. (Heiterkeit.) Sie will die Heimarbeit in der Zigarrenindustrie ausrotten. Heute werden aber viele Tausende in Sachsen sagen: Gott sei Dank, daß es so wenige Sozialdemokraten im Reichstage gibt. (Gelächter der Soz.) Gewiß, Mißstände sind vorhanden, aber man kann ihnen nicht mit einem Male den Garaus machen. Die Arbeiter lieben die Heimindustrie, weil sie das Familienleben fördert. Der Redner schildert die Verhältnisse in der Hausindustrie im Krefelder Bezirk. Der Wille zum Leben müsse bei den Heimarbeitern gestärkt werden. Nicht überall sei das Wort „Schlafstube" Ironie. Ganz so schlimm, wie Herr Naumann sie dargestellt habe, sei die Sache denn doch nicht. Die Vorlagen müssen in der Kommission noch so geändert werden, daß sie den Lebensbedürfnissen der Arbeiter entsprechen. Die Wohltat dürfe aber nicht durch Schikanen zur Plage werden.

Abg. Günther (freis. Vp.) besprach die Verhältnisse der Spitzen- und Stickereiindustrie im sächsischen Vogtlande.

Darauf folgt Abg. Stadthagen (Soz.) mit dem üblichen stundenlangen Vortrage, in dem er dasselbe noch einmal, nur mit größerer „Ruppigkeit und Wurschtigkeit" sagt, was seine Freunde Molkenbuhr und Geyer am Freitag und Sonnabend gleichfalls in mehr als ausgiebiger Weise vorgetragen haben.

Nachdem noch Abg. Erzberger (Ztr.) zahlreiche Einzelheiten der Vorlagen auf ihre Zweckmäßigkeit und Wirkung geprüft und im besonderen festgestellt hatte, daß der sozialdemokratische Abg. v. Vollmar sich widerholt gegen die Beseitigung der Heimarbeit ausgesprochen hat, also in dieser Frage ganz anders denkt als seine Parteigenossen Molkenbuhr, Geyer und Stadthagen, wurde die Debatte geschlossen. Die Vorlagen werden einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Etat des Reichsamts des Innern.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin,** 3. März.

Nachdem das Haus gestern den Antrag des Abg. Held (b. k. P.) auf Genehmigung der gegen ihn eingeleiteten Strafverfolgung der Geschäftsordnungskommission überwiesen hatte, wurde die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Viereck (fk.) forderte Besserstellung der Posener Distriktskommissare und Verleihung des Titels „Polizeirat" an sie.

Die Abgg. Poltafohn (fr. Vgg.), Wolff (kons.) Kindler (fr. Vp.) und Lukensky (natl.) unterstützten diese Wünsche.

Abg. Baensch-Schmidtlein (frk.) hält die Dienstaufwandsentschädigungen der Gendarmen für völlig unzulänglich.

Die Abgg. Schulze-Pelkum (kons.), Krause-Dawillen (k.), Wiemer (frs. Vp.), Wamhoff (natl.) und Hammer (k.) sprachen sich ebenfalls zugunsten der Gendarmen aus.

Abg. Busch (Ztr.): Wenn Abg. Wiemer politische Bewegungsfreiheit auch für die Gendarmen fordere, so setze er sich in bemerkenswertem Widerspruch mit Herrn Naumann, der für das „Einschwenken" der Gendarmen wie aller übrigen Beamten nach dem Wahlkommando der Regierung sei, versteht sich, wenn die Regierung liberale Politik treibe. (Zustimmung rechts und im Zentr.)

Minister v. Moltke verwies auf die Vermehrung der Stellenzulagen für Gendarmen im Etat und verspricht Förderung des Bestrebens der Gendarmen, die Militärfahrkarten wieder zu erhalten.

Abg. Wiemer (frs. Vp.) erklärte gegenüber dem Abg. Busch, seine politischen Freunde seien nach wie vor entschiedene Gegner des Bismarckschen Beamtenerlasses; wenn Abg. Naumann diesen Erlaß gutgeheißen habe, so habe man diese Anschauung in der Presse seiner Partei energisch bekämpft.

Die Abgg. Busch und Wiemer unterhielten sich weiter über diese Frage; Abg. Eickhoff frs. Vp.) erklärt, daß auch er im Reichstage sich gegen den Naumannschen Standpunkt gewandt habe.

Beim Kapitel „Allgemeine polizeiliche Ausgaben", erörterte Abg. Faßbender (Ztr.) das Fürsorgeerziehungsproblem.

Abg. Heckenroth (k.): Das Amt des Fürsorgeerziehers müsse ein Ehrenamt bleiben.

Abg. D. Hackenberg (natl.) trat für Koedukation bei der Fürsorgeerziehung ein. Diese solle doch die Familienerziehung möglichst ersetzen, und da werde sich gemeinschaftliche Erziehung beider Geschlechter nur empfehlen. Der Minister sollte entsprechende Anordnungen treffen. (Beifall links.)

Abg. Henning (k.) empfahl möglichst frühe Unterbringung der Zöglinge.

Geheimrat Schlosser: In Fällen, wo große Verwahrlosung vorliegt, ist die Familienerziehung nicht zu empfehlen, sondern die Anstaltserziehung, wir geben sonst der Familienerziehung unbedingt den Vorzug.

Beim Kapitel „Strafanstaltsverwaltung" wies Abg. Tourneau (Ztr.) auf die wachsende Zahl der Vorstrafen bei den Sträflingen hin.

Geheimrat Krohne gab über die Behandlung der Sträflinge Auskunft.

Abg. Haarmann (natl.) ist für die Beseitigung des Dualismus in der Gefängnisverwaltung. Alle Strafanstalten sollten dem Justizminister unterstellt werden. Gegen die reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzugs habe er gewisse Bedenken. Er habe zum preußischen gefunden Menschenverstand mehr Vertrauen als zu dem des Reichstags. (Beifall rechts.)

Abg. Rosenow (frs. Vp.): Wir können es nicht billigen, wenn Strafanstaltsdirektoren aus den Kreisen pensionierter Offiziere genommen werden.

Der Etat des Ministeriums des Innern wurde dann zu Ende beraten.

Heute: Polenvorlage, Seehandlungsetat.

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 3. März. Der Kaiser besuchte am Montag den Staatssekretär des Auswärtigen Amts und den Reichskanzler und empfing den neuen Reichsschatzsekretär Sydow. Am heutigen Dienstag findet bei den Majestäten Fastnachtsball statt. — Das Kaiserpaar tritt mit der Prinzessin Viktoria Luise die Reise nach dem griechischen Eiland Korfu am 24. März an. Die Reise geht über München, den Brenner und durch Südtirol, da sich die Majestäten in Venedig an Bord der Jacht „Hohenzollern" begeben wollen. — Angeblich will das englische Thronfolgerpaar den Kaiser im Frühjahr in Deutschland besuchen.

§ — Die Vereinsgesetzkommission des Reichstags stimmte gestern über den § 7 ab. Sie nahm zunächst 4 Absätze, und zwar 2 bis 5 des freisinnigen Antrags an und lehnte dann in der Gesamtabstimmung über den § 7 diesen vollständig ab. Damit ist die erste Lesung beendet. Die 2. Lesung beginnt Mittwoch, den 11. März.

× — Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie hat den Kronen-Orden 1. Klasse erhalten.

× — Der deutsche Handelstag wird am 20. und 21. d. Mts. in Berlin seine Vollversammlung abhalten und die Fernsprechgebühren, das Börsengesetz, den Scheckverkehr, die Festlegung des Osterfestes usw. beraten.

§ — Die Zentralleitung der Sozialdemokratischen Partei hat für den 18. März die Veranstaltung von Protestversammlungen gegen das Dreiklassenwahlrecht in ganz Preußen angeordnet. Sie hat die Gewerkschaften gebeten, ihren Mitgliedern zu empfehlen, die Arbeitgeber zu ersuchen, um 4 Uhr nachmittags die Betriebe zu schließen. Die Zentralleitung der Sozialdemokratischen Partei wird an die Arbeitgeber ein Schreiben richten mit der Bitte, am 18. März, dem 60. Jahrestag der bürgerlichen Revolution von 1848, den Arbeitern einen Vierteltag freizugeben.

)*(— Die Kölner Handelshochschule veranstaltet in den Herbstferien eine zweimonatige Studienreise nach Deutsch-Ostafrika. Das Reichskolonialamt hat sich bereit erklärt, die Besichtigung aller in Frage kommenden Unternehmen zu fördern und den Teilnehmern einen Regierungsdampfer für die Küstenfahrt zur Verfügung zu stellen.

& — Eine Herabsetzung des Reichsbankdiskonts, allerdings nur um ½ Prozent, von 6 auf 5½ Prozent, wird in der heutigen Sitzung des Zentralausschusses erwartet.

* **Wien,** 3. März. Die Tschechen betragen sich wieder pöbelhaft gegen die Deutschen. Zu Ausweis mußten Militär und Gendarmerie gegen die Ruhestörer eingreifen.

k. **Haag,** 3. März. Prinz Heinrich der Niederlande wird, einer Einladung des Kaisers Wilhelm folgend, sich am 7. März nach Wilhelmshaven begeben, um dem Stapellauf des neuen Panzerschiffes beizuwohnen. — Ein nationales Komitee bot im Namen von zehntausend einheimischen und auswärtigen Mitgliedern dem Prinzen Heinrich der Niederlande eine Erinnerungsmedaille mit einem Album an als Huldigung für sein mutiges und menschenfreundliches Verhalten bei der Katastrophe des Dampfers „Berlin".

)*(**Brüssel,** 3. März. Der König, der keinen Schritt ohne kluge Berechnung unternimmt, erschien neulich abends ohne vorherige Anmeldung auf dem Ballfeste der Nationen, welches die vornehmste Ressourcengesellschaft Brüssels, die Grande Harmonie, veranstaltet hatte, und wo er seit 15 Jahren nicht mehr erschienen war. Prinz Albert und Gattin, die regelmäßige Gäste der Gesellschaft sind, wurden ebenfalls überrascht durch das plötzliche Erscheinen des königlichen Onkels am Arme seiner Tochter Clementine. Der König, gefeiert wie selten, amüsierte sich königlich und blieb bis spät in die Nacht. Man glaubt, er habe mit diesem Schritt eine Probe darauf machen wollen, ob ihm die gute belgische Gesellschaft nach wie vor wohlgesinnt sei.

+ **Rom,** 3. März. Die Unruhen in Sizilien wegen der Verurteilung des früheren Ministers Nasi dauern fort. In Trappani, der Vaterstadt des Betrügers, mußten 52 Personen verhaftet werden.

× — Die infolge des Preßlärms vom vorigen Jahre angeordneten neuen Proben mit den Kruppschen Rohrrücklaufgeschützen ergaben eine Leistung von über 2000 Schüssen mit einer Kanone ohne Beeinträchtigung des Ladens oder der Genauigkeit des Schießens.

* **Petersburg,** 3. März. Die Gerüchte über den Rücktritt des Ministerpräsidenten Stolypin sind unbegründet. — Die Kaiserin-Witwe ist nach England abgereist. — Der Zar hat den österreichisch-ungarischen Botschafter Samstag in langer Audienz empfangen.

* **Sofia,** 3. März. Fürst und Fürstin von Bulgarien sind zu kurzem Aufenthalt in Koburg eingetroffen. — Der jungen Fürstin wurde durch den bulgarischen Minister Shaucioff der Betrag von 150 000 Franken als Geschenk des bulgarischen Volkes überreicht. Die Fürstin soll über die Verwendung der Summe selbst bestimmen.

)*(**Lissabon,** 3. März. Zwischen Quelimane und dem Sambesi in portugiesisch Ostafrika ist der Bau eines Kanals beabsichtigt, dessen Kosten auf 150 000 Kontos de Reis berechnet werden. Auch wird dort der Bau einer ausgedehnten Eisenbahnlinie ins Innere geplant. — Anhänger Francos wollen von der wiederhergestellten Freiheit Gebrauch machen, um die Angriffe gegen ihn abzuwehren. So wird also die Aufhebung der Francoschen Gewaltmaßregeln Franco zugute kommen!

$ **Newyork,** 3. März. Bei der Untersuchung über die angeblichen Mißständen der Marine haben Seeoffiziere ausgesagt, daß die scharfe Kritik der Marine berechtigt sei. Die Panzergürtel seien falsch placiert, das Pulver enthalte häufig Fremdstoffe, die Explosionen verursachen, die Munitionszufuhr zu den Türmen sei

---

Alter schützt vor Torheit nicht — Jugend nicht immer vor verfrühter Weisheit.

* * *

* Sein einziges Gut.

Roman von V. Corony.

26 (Nachdruck verboten.)

Hildegard sprang auf und eilte auf den Vater zu. „Vater, lieber Vater!" rief sie. „Verzeih! Es ist wahr — ich empfinde es selbst, daß ich nicht so bin, wie ich sein soll, aber glaube ja nicht, daß ich dich weniger liebe. O, wenn ich nur aussprechen könnte, wie innig ich an dir hänge, wie mein ganzes Herz von Zärtlichkeit für dich erfüllt ist! Habe nur Geduld mit mir, es soll gewiß wieder besser werden."

„Laß gut sein!" sagte er rauh. „Ich verlange keine Liebesbezeugungen, an die man erst erinnert werden muß. Die Freude hat niemals im Edelhof gehaust, und daß es jetzt noch weniger als früher der Fall ist, dafür werden schon die dort drüben sorgen. Nun, zu einem Freudenfest ist meine Heimkehr nicht geworden, aber im Schloß wird das freisprechende Erkenntnis arge Enttäuschung erregt haben. Herr von Hohenfels hat jedenfalls etwas anderes erwartet und seine Mühe gespart, es durchzusetzen, allein . . ."

„O nein, das tat er nicht!" versicherte Hildegard, ohne den verstohlenen Wink der Großmutter zu bemerken. „Du verkennst ihn. Er meint es gut mit uns und sagte zu deinen Gunsten aus. Wir danken ihm viel."

„Was?" rief Rainer, sich mit beiden Händen auf den Tisch stützend und weit vorgeneigt in ihr Antlitz starrend, „was erzählst du da und womit willst du deine törichte Behauptung begründen?"

Sie schwieg erschrocken, so tiefer Groll klang aus seiner Stimme.

„Nun, der Freiherr ließ dir volle Gerechtigkeit widerfahren und äußerte wiederholt, daß er fest an deine Ehrenhaftigkeit glaubt," mischte sich die alte Frau in das Gespräch.

„Laß Hildegard reden! Ich will wissen, was ihre Worte zu bedeuten haben," unterbrach er sie heftig. „Wir sind ihm viel Dank schuldig — er hat zu meinen Gunsten ausgesagt? Was soll das heißen? — Sprichst du etwa gedankenlos nach, was du zufällig gehört und nicht richtig verstanden hast, oder ist da etwas Wahres daran?"

Immer noch schwieg sie zaghaft, aber er sah sie unverwandt an und wiederholte seine Frage. Hildegard hatte es so oft erfahren, daß man gehorchen mußte, wenn er befahl, und so antwortete sie schüchtern: „Es ist wahr."

„Und wer hat es gesagt?"

„Niemand."

„Also weiter! — Weiter!"

„Ich selbst traf Herrn von Hohenfels."

„Wo?"

„An der Mutter Grab. Es war an ihrem Todestag — und da . . ."

„Da hast du mit ihm gesprochen?"

„Ja. . . ."

„Ihn wohl gar um seine Verwendung gebeten?"

„Das beweist dir doch nur die Liebe deines Kindes," fiel die alte Frau ein.

Ungeduldig winkte er ihr zu, zu schweigen und wiederholte scharf: „„Wohl gar um seine Verwendung gebeten?"

Sie neigte bejahend den Kopf. „Er machte es mir leicht. Du kannst dir kaum vorstellen, wie gütig und vertrauenerweckend er war, wie er mich aufzurichten und zu trösten wußte. Er hab mir die Hand, daß er seinen ganzen Einfluß aufbieten würde, um eine günstige Entscheidung herbeizuführen, und so geschah es auch. Treu hielt er sein Wort."

Während sie sprach, war Rainers Gesicht immer düsterer geworden, jetzt loderte der Zorn aus seinen Augen. Die Faust hob sich, als wollte sie schwer auf irgend einen Gegenstand niederschmettern, und mit heiserer, wutbebender Stimme rief er: „Das hast du getan? Eine solche Demütigung hast du mir bereitet und ihm Gelegenheit gegeben, sich prahlerisch mit seinem Edelmut brüsten und den Leuten sagen zu können: Ich weiß zwar, daß der Rainer ein Schuft ist, aber weil seine Tochter mich kniefällig anflehte, so war ich großmütig und sorgte dafür, daß man ihn laufen ließ!"

„Nun fange nicht gleich wieder zu toben an, Hans," mahnte die Mutter, während Hildegard schreckensbleich zurückwich. „Dazu ist keine Ursache vorhanden."

„Nicht? Ich soll es ruhig hinnehmen, daß sie im kindischen Unverstand meinem Feinde selbst eine scharfe Waffe in die Hand drückte und mich zum Gespött der ganzen Umgegend machte? Recht bleibt Recht. Ich weiß nicht, wer das Feuer drüben angelegt hat, und niemand konnte mich der Tat bezichtigen. Sie alle, die wider mich zeugten, wußten nichts anderes vorzubringen, als daß ich dieses und jenes gesagt habe. Nun, Worte sind noch kein brennender Zunder. Eine Freisprechung mußte erfolgen. Dazu bedurfte es gar keiner Verwendung. Was fiel dir also ein? Schien dir die Rechtschaffenheit deines Vaters so zweifelhaft, daß du meintest, das einzige Heil sei nur noch in der Fürsprache des Herrn von Hohenfels zu suchen? Die wäre zu entbehren gewesen. Wenn er sie mir wirklich gewährte, so bin ich weder ihm noch dir dankbar dafür. Mag sich jeder hüten, auch nur mit einer Silbe anzudeuten, daß ich nicht aus der Haft entlassen wurde, weil mir kein Unrecht zu beweisen ist, sondern weil der Mann, dessen verhaßte Nachbarschaft mir alle Freude an dem eigenen Besitz verdirbt, für mich eintrat und eine Verurteilung gnädigst zu verhindern strebte! Den ersten, der so etwas sagt, den schlag ich zu Boden als einen elenden Ehrabschneider!"

„Vater!" schluchzte Hildegard.

„Geh in dein Zimmer, wenn du nichts anderes kannst, als weinen, den Kopf hängen und dich wie eine Trostlose gebärden an dem Abend, an welchem ich zum ersten Mal wieder den Fuß über diese Schwelle gesetzt."

Ohne Widerrede, aber zögernd ging Hildegard hinaus in ihr Schlafstübchen. Die alte Frau aber blieb stehen, sah den Sohn kopfschüttelnd an und sagte: „Du sprichst immer von Feinden, Hans, tust dir aber selbst das herbste Leid an und bringst dich um Glück und Ruhe. Denke nur zurück. So war es mit der, die auf dem Friedhof schläft, und so wird es mit dem Kind auch noch gehen. Ich habe mir redlich Mühe gegeben, sie zu stählen für den unvermeidlichen Kampf mit dem Leben, der an jeden herantritt, sei es auf diese oder auf jene Weise, aber ein anderes Gemüt, als sie nun einmal hat, kann ich ihr nicht machen. Sie ist so wie die Verstorbene war, und deshalb solltest du sie schonen und Geduld mit ihr haben. Wir beide sind derbe, zähe Naturen, und da uns der Himmel eine so zarte Treibhauspflanze zu behüten gab, so müssen wir sie auch recht sanft auffassen und dafür sorgen, daß es ihr nicht an Luft und Sonnenschein fehlt."

„Mein Liebstes, das Einzige, was ich auf der Welt habe, ist sie," rief Rainer. „Ihr Anblick hat mein Herz davor bewahrt, sich gänzlich zu verhärten, auf den Händen hätte ich sie durchs Leben tragen mögen. Wenn ich sparte und arbeitete, wenn ich keine Mühe scheute und jeden, auch den geringsten Verteil wahrnahm und ausbeutete, wenn ich reich werden wollte, so geschah es um ihretwillen.

Und jetzt soll keiner kommen, sich als den Edelmütigen aufspielen und mir dabei das Vertrauen meines Kindes stehlen. Ich leid's nicht, sag' ich dir! Ich leid's nicht!"

„Meinst du, ich würd's leiden?"

Rainer beachtete den Einwurf nicht. Es zuckte über seine harten Züge, die Eisenmuskeln seines Körpers bebten, keuchend hob sich die gewaltige Brust, es schien, als überwältige ihn fast das Verlangen, den mächtig gärenden Zorn austoben zu lassen. Hätte jetzt ein Gegner gewagt, ihn zu reizen, es würde ein schlimmes Ende genommen haben.

„Sah ich es denn nicht an jenem Abend, wo der Pöbel unter meinen Fenstern „Brandstifter!" schrie, sah ich es nicht heute, als ich zurückkam, daß sie den Glauben an mich verloren hat?" stöhnte er. „Täusche ich mich etwa über mein Elend? O nein! Das Herz möchte sich mir umdrehen in der Brust vor Verzweiflung. Es lohnt wohl, sein ganzes Leben lang ein rechtschaffener Mann gewesen zu sein, um dann mit einem Schlag die Ehre zu verlieren und mit ihr die Liebe des einzigen Kindes!"

Er warf sich in den Stuhl, stützte die Arme auf den Tisch und verbarg das Gesicht in den Händen. Seine Haltung hatte jetzt etwas Müdes, Gebrochenes, das der Greisin unendlich weh tat. Sie trat näher und legte die Hand auf das graue, struppige Haar des Sohnes.

„Mußt dir nicht selbst mehr einreden, als wahr ist, Hans," sagte sie tröstend. „Hildegard hängt gerade noch so an dir wie früher, das weiß niemand besser als ich. Eben weil sie dich von ganzer Seele liebt, haben Kummer und Angst sie so tief niedergebeugt, daß sie auch heute noch traurig und sorgenvoll scheint. Und die Ehre — nun, die ist ja gerettet."

„Das Hin- und Herreden macht nichts besser. Was hilft es, wenn man sich scheut, die Dinge beim rechten Namen zu nennen, und dabei ganz genau weiß, wie sie heißen?" rief Rainer aufspringend. „Aus der Haft entlassen, weil man mir nichts beweisen konnte — ist das eine Rechtfertigung? So lange es nicht herauskommt, wer den Pavillon in Brand gesteckt hat, so lange bleibe ich der Angeschuldigte und kann es nicht hindern, daß man heimlich meinen Namen beschimpft. Heimlich — denn wer es mir ins Gesicht sagen wollte, der würde es nicht zum zweiten Male probieren. Und alle die Schande und den Kummer wegen des dort im Schlosse, der mich schon um das ganze Lebensglück brachte und auch jetzt wieder über mich triumphiert! Was ist ihm denn genommen? Ein buntes Spielwerk, das er nach Belieben durch ein anderes ersetzen kann, fehlt es ihm doch nicht an Geld für solch nutzlosen Tand!

Ich aber habe meine Ehre, habe Hildegards Achtung und kindliche Zärtlichkeit verloren, wenn ich das bedenke, dann möchte ich die erste beste Waffe ergreifen, ein Messer, einen Hammer, einen schweren Stein — gleichviel was — und ihn damit treffen, dessen Haupt das Schicksal immer verschont, während es auf das meine Unheil über Unheil häuft."

„Hans!"

„Sei still! Soll ich nicht rasend werden? Meine Muskeln und Sehnen sind wie von Stahl und Eisen, mein Auge ist so scharf wie das eines Adlers, herkulische

fehlerhaft. Explosionen wie auf den Panzern „Georgia“ und „Missouri“ seien in keiner anderen Marine möglich.

* **Tsingtau,** 3. März. Das für Tsingtau bestimmte Zuchtvieh, das der eingetroffene Truppentransportdampfer „Sylvia“ mit sich führte, ist unterwegs an der Rinderpest eingegangen, die in Port Said durch an Bord gebrachtes lebendes Schlachtvieh eingeschleppt wurde.

Aus Marokko.

* **Paris,** 3. März. Ueber die Beschlüsse, die im Laufe der Besprechungen der Minister mit General Lyautey im Grundsatz gefaßt wurden, meldet der „Petit Parisien“, daß die Methode der kleinen Nachschübe, die sich bisher so wenig bewährt habe, aufgegeben werde. Casablanca und die Nachbarpunkte sollten so befestigt werden, daß man den feindlichen Angriffen unbesorgt entgegensehen könne. Zum Mittelpunkt dieses ganzen Gebietes dürfte Berrechid ausersehen werden, das auch als Lebensmittel- und Munitionsdepot dienen und durch eine Feldbahn mit Casablanca verbunden werden soll. Die Regierung hofft, daß dreitausend Mann Verstärkungen zur Durchführung aller notwendigen Operationen vollkommen ausreichen werden. Was Abdul Asis anlange, so glaube man, daß er schnellstens Asemmur besetzen müsse, um Mulay Hafid vom Meere abzuschneiden. Dann werde Abdul Asis daran denken können, Saffi zurückzuerobern.

* — Es verlautet, daß sich Clemenceau, Pichon, Picquart und Thompson in der gestern nachmittag abgehaltenen Ministerkonferenz über die Notwendigkeit geeinigt haben, Verstärkungen nach Casablanca zu entsenden. Die Abreise des angeblich 3000 Mann starken Nachschubs, unter dem sich 1100 Mann Senegaltruppen befinden, soll unmittelbar bevorstehen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Fetzchen versehenen Artikel ist gemäß § 16 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe „Gummersbacher Zeitung“ gestattet.

* **Gummersbach,** 4. März. Aschermittwoch ist heute. Die Narretei hat ein Ende, Prinz Carneval hat sich auf ein Jahr in sein Lustschloß zurückgezogen und kann dort über die Vergänglichkeit alles Irdischen nachdenken. Grau in Grau malt sich heute in manchem Kopfe die Welt. Der Zustand hält aber glücklicherweise nicht lange an; bei der Jugend am wenigsten. Grau, Freund, ist alle Theorie, doch ewig grün des Lebens goldener Baum! Hebt auch die Fastenzeit an, so ist damit noch nicht alles gesellschaftliche Leben erloschen; nur so umfangreich, so geräuschvoll geht es nicht mehr her und die bevorstehenden Festlichkeiten haben erst recht ihren Reiz. Größer ist das Interesse vieler freilich an dem erwachenden Frühling. In freudiger Erwartung sind wir leicht geneigt, ein Stück blauen Himmel und etwas lachenden Sonnenschein in den Mittagsstunden für die sicheren Anzeichen des Kommens des „holden Knaben“ Frühling zu nehmen. Wir werden uns aber wohl noch mit Geduld wappnen müssen; gerade jetzt ist der Winter heimtückisch, und Vorsicht vor zu raschem Ablegen der Winterkleider ist deshalb geboten.

* **Gummersbach,** 4. März. Das Kgl. Provinzialschulkollegium in Koblenz hat an die Herren Direktoren der neunklassigen höheren Schulen — zu diesen zählt auch unsere Oberrealschule i. E. — folgendes beachtenswerte Rundschreiben gerichtet: „Im Auftrage des Herrn Ministers stellen wir Ihnen empfehlend anheim, die von Schülern der beiden oberen Klassen ausgeführten zeichnerischen Arbeiten (Freihand- und Linearzeichnungen) die von den zuständigen Zeichenlehrern als selbständige und gute Leistungen anerkannt werden können, im Interesse der Schüler mit Bescheinigungen nachstehenden Wortlautes unter Beifügung des Schulstempels zu versehen:

Selbständiger Entwurf (bezw. Konstruktion) und eigenhändige Ausführung durch den Schüler N. N. der Klasse ....

Bescheinigt: Datum und Unterschrift des Lehrers.

Durch Vorlage derartig bescheinigter Zeichnungen können sich Schüler, die sich den an technischen Hochschulen bestehenden Studieneinrichtungen zuwenden wollen, über ihre zeichnerische Vorbildung ausweisen, dadurch den zuständigen Hochschulprofessoren ein Urteil über ihre Leistungen und Leistungsfähigkeit erleichtern und sich unter Umständen erhebliche Zeitersparnisse sichern.“

* **Gummersbach,** 4. März. Auch die zweite Aufführung der „Tochter des Regiments“ im Kriegerverein erfreute sich am Sonntag eines sehr zahlreichen Besuches und gelang womöglich noch besser als die erste, da die Darsteller, Damen wie Herren, mit Erfolg bemüht waren, ihren Rollen in jeder Beziehung gerecht zu werden. Spiel und Gesang und die brillanten Kostüme wirkten vereint, um die Besucher des Theaterabends zu wahren Beifallsstürmen zu begeistern. Die Hingabe und Opferwilligkeit, welche Darsteller wie Veranstalter der Wohlfahrtszwecken dienenden Theateraufführung widmeten, verdient Dank und Anerkennung.

(*) **Gummersbach,** 4. März. Nun sind auch die Klänge des „Fastelabends“ verrauscht, und wir stehen so ziemlich am Ende der Winterkampagne. Im Rückblick auf die verflossenen Monate können wir in Wahrheit sagen: Es war ein Winter, ganz besonders reich an Vergnügungen jeder Art, besonders hat Thaliens Kunst bedeutend an Terrain gewonnen. Und nun will uns die Lesegesellschaft, der wir schon so manchen genußreichen Abend verdanken, noch mit einer ganz außergewöhnlich interessanten Darbietung erfreuen. Lessings „Minna“ soll hier über die Bretter gehen. Fürwahr, die „Lese“ steckt sich hohe Ziele, denn bekanntlich ist es nicht einfach, dieses Stück gut darzustellen und schon oft ist Dilettantenkunst an diesem Problem gescheitert. Die Hauptaufgabe besteht nämlich nicht, wie meistens bei einem Lustspiel, in der Erzielung billiger Lacherfolge, sondern darin, die Charaktere in ihren feinsten Zügen zu zeichnen. Wir finden in dem Stück die verschiedensten Typen: den edlen, großmütigen, peinlich ehrenhaften Offizier, das wahrhaft vornehme, adlige Fräulein, unwandelbar treu in ihrer Neigung, die mutwillige und doch so gutherzige, anhängliche Zofe, mehr Freundin als Dienerin ihrer Herrin, den spitzbübischen Wirt, den biederen, aufopfernden Mann aus dem Volke, wie den eitlen, betrügerischen, lügenhaften Abenteurer. Sogar für Schauspieler von Fach ist es eine schwierige Aufgabe, diese verschiedenen Charaktere naturgetreu auszuarbeiten, wie viel mehr für unsere Dilettanten hier. Ebenfalls ist es nicht leicht, hierfür Verständnis beim Publikum zu finden. Ein unaufmerksamer Zuschauer und -hörer könnte leicht die Verwechslung der Ringe auch nicht voll verstehen, welche neben dem Konflikt zwischen Liebe und Ehre in Tellheims Seele, hauptsächlich der in die Augen springende Inhalt des Stückes ist. Doch unser Publikum, bei seinem Interesse für die Bühnenkunst und seinem Verständnis für die Absichten des Dichters, wird gewißlich die geistvollen, tief durchdachten Wendungen, sowie den feinen Humor, der in dem Stück auch zu seinem Rechte kommt, voll zu würdigen wissen. Es gibt ein altes Wort, das da sagt: „Das beste kommt zuletzt!“ Hoffen wir, daß man dieses Wort mit Recht auf diese Veranstaltung anwenden kann, denn es ist ja wohl die letzte theatralische Aufführung dieses Winters. Und hoffen wir damit zugleich, daß alle diejenigen, die sich so wahrhaft freudig und opfermutig in den Dienst der guten Sache gestellt haben, einen vollen und ganzen Erfolg davon tragen werden. Da alle Rollen in wahrhaft guter, bewährter Hand liegen, so dürfen wir uns von dem Theaterabend der „Lese“ einen ganz besonderen Genuß versprechen.

* **Gummersbach,** 4. März. Am Samstag und Sonntag findet bekanntlich im Hotel Theis in Dieringhausen die erste Geflügel-Ausstellung des Kreis-Geflügelzuchtvereins statt, die ein interessantes Bild der Geflügelzucht in unserm Kreise zu geben verspricht, und auf die wir unter Hinweis auf die bezügl. Anzeigen aufmerksam machen. Bezüglich der Prämiierung usw. enthält die Beilage „Der oberbergische Landwirt“ das Nähere. Erwähnt sei noch, daß am Freitag abend, 6½ Uhr, eine Versammlung des Festausschusses mit Vorträgen über Geflügelzucht anberaumt ist, und daran anschließend ein Festessen im Hotel Theis-Dieringhausen stattfindet.

* **Gummersbach,** 4. März. Am Donnerstag, dem 5. März erfolgen in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege. Es steigen Drachen, bemannte und unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Weisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

* **Dieringhausen,** 3. März. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte heute morgen der Heizer Heinrich Strunk aus Vollmerhausen von der Lokomotive des gegen 7 Uhr an Hammerhaus vorbeifahrenden Güterzuges. Man trug den Abgestürzten, der zu seinem Glücke nicht auf die Straßenseite, sondern in den Graben gefallen war, in die Siebelsche Fabrik, wo er nach einiger Zeit unter den Bemühungen des Arztes sich erholte und dann von einer Lokomotive mit angehängtem Wagen nach hier geholt wurde. Der Mann hat Glück gehabt und anscheinend keine ernsteren Verletzungen erlitten.

§ **Frielingsdorf,** 3. März. Nun ist die Genickstarre, diese gefürchtete und tückische Krankheit, auch in unserer Gegend aufgetreten. Ein 20jähriger hiesiger Jüngling, der von dieser Krankheit befallen war, ist ihr gestern erlegen. Hoffentlich wird die Weiterverbreitung derselben durch die getroffenen strengen Maßregeln verhindert werden.

rb. **Waldbröl,** 3. März. Am 29. Februar, nachmittags, hielt in der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt Herr Oberarzt Dr. Heller den Lehrern des Kreises einen Vortrag über „Das Wesen der Idiotie“. Aus allen Teilen des Kreises waren die Zuhörer herbeigeeilt, um den wissenschaftlichen Auseinandersetzungen über dieses für sie so wichtige Gebiet zu lauschen. Herr Hauptlehrer Engel-Waldbröl, welcher die Versammlung leitete, dankte einleitend Herrn Dr. Heller für sein Entgegenkommen der Lehrerschaft gegenüber und begrüßte sodann herzlichst unsern anwesenden Herrn Kreisschulinspektor Löber. Herr Landrat Gerdes, der stets eifrige Förderer der Interessen der Schule und ihrer Lehrer, war leider an der Teilnahme verhindert. In längerem äußerst klarem Vortrage erläuterte der Herr Referent „Das Wesen der Idiotie“. Die interessanten Ausführungen des Herrn Vortragenden wurden wirksam unterstützt durch Zeichnungen über „Schädelbildung und Gehirnmasse“ der Idioten, sowie durch Vorführung von Idioten-Kranken. Diese unglücklichen, bedauernswerten Geschöpfe, von denen einige auf einer tiefen Stufe der Idiotie standen, mit den verzerrten Gesichtszügen und den gellenden Rufen und Schreien machten auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Nach Schluß dieses gediegenen Vortrages sprachen die Herren Hauptlehrer Engel und Meiswinkel mit warm empfundenen Worten Herrn Oberarzt Dr. Heller ihren Dank für seine Aufklärungen über das für Lehrer und Erzieher so bedeutungsvolle Gebiet aus. In der sich nun anschließenden Diskussion erklärte sich Herr Dr. Görlitz bereit, im Laufe des Jahres einen Vortrag über „Ländliche Hilfsschulen“ halten zu wollen.

* **Köln,** 3. März. Dem diesjährigen Rosenmontagszug war sehr schönes klares Wetter beschieden, sodaß sich der Zug, „Bilder aus dem Kölner Leben“ betitelt, in seiner ganzen Pracht entfalten konnte. Von einer bestimmten Idee war man in diesem Jahre abgewichen und hatte dem Humor weitesten Spielraum gelassen. Anregungen aus allen Kreisen der Bürgerschaft hatte man entgegengenommen. Die Entfestigungsfrage, die Uebersiedelung des langjährigen Kölner Oberbürgermeisters nach Berlin-Wilmersdorf, die neuen Steuern, der entlarvte Hungerkünstler Sacco, der bekannte Artist Danny Guertler, der Köln ein Heinedenkmal stiften wollte, sie alle boten Stoff zur Unterhaltung und Belustigung des vieltausendköpfigen Publikums, das die Straßen der Metropole besetzt hielt. Der Fremdenzufluß war in diesem Jahre ganz ungeheuer. Nennenswerte Ausschreitungen waren trotz des enormen Menschenandranges nicht zu verzeichnen. — Ein Dienstmädchen, das den Maskenball besuchen wollte, das Geld für die Eintrittskarte aber nicht besaß, kam auf den drolligen und trotz Rabbi Ben Akiba nicht dagewesenen Gedanken, eine Steuerquittung seiner Herrschaft als Unterpfand für eine Anleihe zu benutzen. Es ging in einen benachbarten Zigarrenladen, zeigte das Dokument und bat, ihm darauf 3 Mk. zu borgen. Auf die lachende Ablehnung zog es betrübt ab.

* **Köln,** 3. März. Nach mehrtägiger Verhandlung ist der Redakteur Reuter wegen Veröffentlichung der gegen die v. Carstanjenschen Verwaltung gerichteten Artikel im „Kölnischen Lokalanzeiger“ (der Köln. Vztg.) zu 500 Mk. Geldstrafe wegen Beleidigung des Legationsrates v. der Gröben verurteilt worden. (Die Staatsanwaltschaft hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.) Die Kosten wurden dem Angeklagten zur Last gelegt. In dem Urteil wird angenommen, daß ein politischer Racheakt gegen v. der Gröben vorliegt. Der Schutz des § 193 wurde dem Angeklagten nicht zugebilligt.

(*) **Düsseldorf,** 3. März. Der diesjährigen Malkasten-Redoute, die am Samstag in der Tonhalle abgehalten wurde, lag die Idee „Ein Festtag in Neapel unter König Murat“ zugrunde. Die hohen Säle der Tonhalle waren unter den Künstlerhänden der Herren Professor Kleesattel, Seuffert und C. Windscheid in eine volksbelebte, frohlebige italienische Küstenlandschaft verwandelt worden. Auf dem Golf von Neapel schaukelten sich die Boote, die die volksfremden Gestalten gebracht haben, die sich in der Festfreude des Königs Murat sonnten. Ueber dem Fest lag ein wohltätiger Zwang, dem sich alle gern fügten; wie sich überhaupt die Teilnehmer der Malkasten-Redoute dadurch auszuzeichnen pflegen, daß jeder für seinen Teil zur Pracht des Abends beisteuert und der allgemeinen harmlosen Fröhlichkeit zollt. Auch hoher Besuch war erschienen. Außer Prinz Oskar von Preußen, dem gegenwärtig in Bonn studierenden Sohne unseres Kaisers, waren noch dessen Tante, Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe und der Erbprinz von Schaumburg-Lippe auf dem Feste erschienen. Die hohen Herrschaften waren bei Herrn Professor Oeder abgestiegen, in dessen Gesellschaft sie den Maskenball besuchten. An ihrem Tische konnte man noch Herrn Oberbürgermeister Marx und Herrn Professor Fritz Roeber bemerken. Mit den Prinzen war auch eine ansehnliche Corona ihrer Couleurbrüder, der Bonner Preußen, gekommen, die in frischer Jugendlust sich an dem närrischen Treiben lebhaft beteiligten.

\+ **Dortmund,** 2. März. Die Differenzen wegen der Gründung des Verbandselektrizitätswerks sind nun beseitigt. Die Verträge werden in den nächsten Tagen vollzogen. Vom 1. April ab tritt die Gesellschaft in Wirksamkeit. Dortmund wird 45, Westfalen 20, das Rhein.-westf. Elektrizitätswerk und die Harpen-Gelsenkirchener Gesellschaft je 10, der Kreis Hörde 15 Hundertstel des Kapitals übernehmen. — Vereinigung rheinisch-westfälischer Emaillierwerke. Entsprechend den Beschlüssen der rheinisch-westfälischen Gruppe vom 20. Januar wird, in der Annahme, daß die nicht vertretenen Firmen sich anschließen, beschlossen, einen Aufschlag von 10 Proz. auch fernerhin unbedingt beizubehalten, wobei es denjenigen Firmen, die bisher höhere Aufschläge berechnet haben, gestattet sein soll, in nicht zu vermeidenden Fällen von der Berechnung der über 10 Proz. hinausgehenden Auftragsquote absehen zu dürfen. Es wird jedoch als wünschenswert betrachtet, den jetzigen Preisstand möglichst unverändert beizubehalten.

* **Lüdenscheid,** 2. März. Leicht böse Folgen haben konnte ein „Trauerbrief“, den in voriger Woche ein hiesiger Bürger von seinem bei der Garde in Berlin dienenden Sohn erhielt, „weil die letzten 200 zu Grabe getragen würden“. Erschreckt wurde der Brief geöffnet, flüchtig gelesen und schon der letzte Satz: „wird bereits am heutigen Tage zur Ruhe bestattet“, genügte, um den Vater in die größte Aufregung zu versetzen. Natlos über diesen Fall ging er weinend zu seinen Verwandten, um denen von diesem plötzlichen Todesfall Mitteilung zu machen. Dort wurde der Brief nochmals gelesen, wobei sich herausstellte, daß es nur ein „Scherz“ war. Der Vater konnte sich erst nach einigen Tagen von seinem Schrecken wieder erholen. — Die Absendung eines solchen Briefes und noch gar an die betagten Eltern zeugt von einer großen Unüberlegtheit.

(!) **Halver,** 2. März. Das Kommunale Elektrizitätswerk „Mark“ liefert auch elektrische Energie im kleinen, welches für die Landbevölkerung und den Arbeiterstand von Interesse und Vorteil ist. Eine Miete für die Zählerautomaten wird nicht erhoben. Die monatlichen Rechnungen kommen hierbei in Wegfall, da die Energie im Voraus bezahlt wird. Der Paragraph 8 B, Tarif IV lautet: Die Lieferung der elektrischen Energie erfolgt durch Zählerautomaten (Selbstverkäufer), welche gegen Einwurf eines 10 Pfg.-Stückes 250 Wattstd. = ¼ Kw.-Std. abgeben, also 5 Brennstunden für eine 16kerzige Kohlenfaden-Glühlampe, oder 5 Brennstunden für eine 50kerzige Metallfaden-Glühlampe, oder 10 Brennstunden für eine 25kerzige Metallfaden-Glühlampe.

Vermischtes

(*) **Kassel,** 3. März. In der benachbarten Besserungsanstalt Rengshausen brach eine Meuterei aus.

Kraft fühle ich in mir — und stehe doch da machtlos — unfähig, mich zu verteidigen und das Natterngezücht zu zertreten, das sein Gift bis in die Seele meines Kindes gespritzt. Aber könnte ich sie auch lehren, über ihre Lästerzungen zu wachen, dem Verdacht in Hildegards Seele kann ich nicht Schweigen gebieten. Das frißt sich ins Herz hinein und läßt nicht los.“

„Hänge nicht immer solchen Gedanken nach, Hans,“ sagte die alte Frau begütigend; „bei Tag sieht sich vieles freundlicher an, gönne dir ein paar Stunden Schlafes.“

„Du willst mir nicht Rede stehen!“ rief er ungeduldig. „Aufs Gewissen frag ich dich jetzt, glaubt Hildegard an mich, ja oder nein? Sieh mich einmal fest an und sage, ob sie überzeugt ist, daß ich unrecht angeklagt war?“ (Fortsetzung folgt.)

Aschermittwoch.

Novellette von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Warum so schwermütig, Pierrot? — Komm', tanze mit mir!“

Auf den leichten Fächerschlag hin, den er an seiner Schulter verspürte, hat Pierrot den Kopf gewendet. Da steht sie vor ihm, die geschmeidigste und zierlichste aller Kolombinen, die während dieser ausgelassenen Faschings-Ballnacht immer wieder seine Blicke auf sich gezogen hat, wenn sie im Wirbel der Tanzenden auftauchte, stets von eines anderen Tänzers Arm umschlungen. Heiß und verlangend funkeln ihn ihre dunklen Augen aus der Oeffnung der Seidenlarve an; ein weiches, verführerisches Lächeln ist auf ihren roten, feucht schimmernden Lippen. Aber er zaudert, der süßen Lockung zu folgen.

„Suche dir einen Fröhlicheren, schöne Kolombine! — Es wäre schade drum, wenn ich dir die Laune verdürbe.“

„Aber du sollst mit mir tanzen — ich will es! Deine trübselige Miene reizt mich. Du sollst lustig und übermütig sein wie ich.“

Da kann er ihren Augen und ihrem Lächeln nicht länger widerstehen. Und er legt seinen Arm um ihren schlanken weichen Leib. Die kosenden, schmeichelnden, aufregenden Klangwellen eines feurigen Walzers reißen sie mit sich fort. Pierrot fühlt den raschen Schlag ihres Herzens an seiner Brust und den warmen Hauch ihres Atems an seiner Wange. Er trinkt den feinen, berauschenden Duft ihrer dunklen Haarfluten, und er sieht in dem Meer von Licht nichts als das Funkeln ihrer Augen.

„Warum lachst du nicht, Pierrot?“ flüstert sie. „Hast du eine unglückliche Liebe?“

„Vielleicht.“

„So sollst du sie vergessen! — Für diese Nacht in einer anderen Welt — in der Welt der Narrheit und des Rausches.“

„Und morgen wird die Welt der Wirklichkeit uns nur um so dunkler und trostloser sein, schöne Kolombine! — Doch für dich ist sie es wohl nicht. Wenn man so jung und so reizend ist wie du — —“

„Wer sagt dir, daß ich reizend bin? Du hast ja mein Gesicht noch nicht gesehen, und du weißt nicht, wer ich bin.“

„Nein — aber ich sehe deine Augen und deinen Mund. Und ich weiß, daß ich sie nicht mehr vergessen werde.“

„Oh! — Trotz deiner unglücklichen Liebe für eine andere? Wenn du sie jetzt statt meiner hier im Arm hieltest, dann würdest du jauchzen und selig sein — nicht wahr?“

„Ich werde sie niemals im Arm halten, Kolombine! Sie ist für mich so unerreichbar wie ein Stern am Himmel.“

Ihr süßes Lächeln wird noch betörender, und ihre weiche Gestalt schmiegt sich im Taumel des Tanzes noch inniger an die seine.

„Hast du noch nie in schöner Nacht einen Stern auf die Erde herabfallen sehen, Pierrot? So kommt sie einmal vielleicht auch zu dir, gerade, wenn du's am wenigsten erwartet hast.“

Er schüttelt den Kopf, aber er sieht ihr unverwandt in die Augen.

„Wenn wir jetzt in den Palmengarten hinübergehen, wirst du mir dann dein Gesicht zeigen, Kolombine?“

„Nein — dir so wenig wie irgend einem anderen. Und wozu sollte es gut sein? Es wäre für dich ja doch nur eine Enttäuschung. Besser, du suchst dir vorzustellen, ich wäre die, die du liebst. Ich möchte dich einmal lachen sehen, Pierrot!“

„Ich müßte es erst wieder lernen. Es ist schon so lange, daß ich mich nicht mehr darin geübt habe.“

„Ja, ja, ich weiß — das heißt, ich kann dir's ansehen trotz der dicken weißen Schminke auf deinem Gesicht. Es ist das Gesicht eines Menschen, der Tag für Tag viele Stunden lang bei einer Arbeit sitzen muß, die ihm widerwärtig ist, und der sich Tag für Tag viele Stunden lang hinaussehnt in eine Welt der Freude und des Genusses.“

„Das alles kannst du mir ansehen, Kolombine?“

„Ja, das und noch mehr! Alles Sehnen und Schmachten und Bangen deines Herzens lese ich von deinem Gesicht. Deine Augen haben den kranken Blick des hoffnungslosen Verlangens. So werden auch meine Augen blicken, wenn ich um einige Jahre oder Monate älter sein werde.“

„Ah, deine Augen — ! — Schließe sie, ich bitte dich! Sonst kann ich der Versuchung nicht widerstehen, sie zu küssen.“

Ihre Augen funkeln ihn an, aber sie erhebt ihre Arme nicht, um die seidene Larve zu lüften.

„Ich habe mir geschworen, es hier keinem zu zeigen, denn ich weiß, daß jeder, der mich erkennt, mich verdammen würde um meines Hierseins willen. Keiner versteht ja die Sehnsucht, die mich dazu getrieben.“

„Ich — ich verstehe sie! — Glaube mir, daß ich sie verstehe.“

Sie legt die Hände auf seine Schultern und neigt sich zu ihm herab.

„Und wenn du sie nicht verständest — dir, dir allein will ich sie bekennen. Denn du und ich — wir verzehren uns beide in dem Verlangen nach einem Glück, das uns nie — nie zuteil werden wird. Wenn dein Stern auf die Erde herabfällt, wird ein anderer seine Hände nach ihm ausstrecken. Und ich — ich werde ewig die Lider, aber der schmiegsame Mädchenkörper ruht jetzt ganz fest an seiner Brust.

„Du siehst, wie folgsam ich bin, Pierrot!“ haucht sie. „Aber ich kann nicht mehr tanzen — obwohl ich noch mit keinem getanzt habe, wie mit dir. Es ist wie ein Schweben in himmlischen Weiten. — Aber nun müssen wir zur Erde zurück, Pierrot! Wir müssen — damit wir uns nicht in den Wolken verlieren.“

Er gibt die heftig Atmende frei, und sie hängt sich in seinen Arm.

„Laß uns in den Palmengarten gehen, Pierrot! Da ist es nicht so unerträglich heiß wie hier.“

Er führt sie durch das Gewimmel der Masken und der bunten, von Pailletten glitzernden Dominos in den Palmengarten hinüber, wo in zahlreichen lauschigen Winkeln verliebte Pärchen rasten. Das Knallen von Sektpfropfen dringt an ihr Ohr und das helle, girrende Lachen wein- und freudeberauschter Frauen.

„Da ist noch ein Tischen,“ sagte sie. „Komm! Ich möchte ausruhen.“

Sie lassen sich nieder, und die breiten Blätter der Fächerpalmen schließen sie ein, gleich dem freundlich diskreten Geranke einer verschwiegenen Gartenlaube, gehört, wollen wir genießen. — Nein — keinen Champagnergläsern liegen ein paar matte, hinsterbende blaßrote Rosen und die Trümmer eines vielleicht in leidenschaftlicher Erregung von zarten Fingern zerbrochenen Fächers.“

„Schau!“ sagte sie lächelnd. „Wie ein Schlachtfeld! Sehen diese Blumen und diese Fächer nicht aus wie die Requisiten einer verfrühten Aschermittwochs-Szene mitten im Faschingstaumel?“

Und sie streift sie mit der schmalen kleinen Hand vom Tischtuch auf den Boden hinab.

„Aber wir wollen nicht daran erinnert sein, daß morgen Aschermittwoch ist. Den Augenblick, der uns gehört, wollen wir genießen. — Nein — keinen Champagner!“ wehrt sie ab, als sie wahrnimmt, daß Pierrot sich nach dem Kellner umsieht. „Ich mag nicht trinken — ich will nur plaudern.“

Sie lehnt sich in den Stuhl zurück, und er neigt sich zu ihr, um ihre schlaff herabhängende Hand zu ergreifen, die sie ihm willig läßt.

„Kann darf ich dein Gesicht sehen, liebe Kolombine?“

„Sage mir, für was du mich hältst! — Vielleicht, wenn du der Wahrheit nahe kommst, werde ich mich demaskieren.“

Er betrachtet die zierlichen, gepflegten Finger, von denen sie vorhin das weiche Leder abgestreift hat.

„Für was ich dich halte? — Für ein Mädchen aus gutem Hause, das durch eine übermütige Laune hierher auf diese Faschings-Redoute geführt worden ist.“

Sie lacht.

„So nüchtern? — Ich hatte gehofft, du würdest mich zum wenigsten für eine verkleidete Prinzessin erklären. Und wenn du es getan hättest, würde ich dir mein Gesicht gezeigt haben. Denn ich bin eine Prinzessin und wohne in einem schönen stolzen Schlosse. Rund herum ist ein Garten. Aber im Winter, wenn die Zweige kahl sind, kann man zwischen dem Geäst hindurchschauen bis in die Fenster des großen düsteren Hauses, in dem meines Vaters Sklaven von früh bis spät arbeiten, um alle die Herrlichkeiten zu beschaffen, mit denen ich mich schmücke. Ich kümmere mich nicht um sie, denn ich bin ja eine Prinzessin und sie sind Sklaven. Aber einer ist unter ihnen, dem ich zuweilen, hinter dem Vorhang versteckt, bei seiner Arbeit zusehe. Denn er ist jung wie ich, und auf seinem ernsten, bleichen Gesicht steht die Sehnsucht geschrieben, dieselbe heiße, unstillbare Sehnsucht, die auch mich verzehrt. Ich kenne seinen Namen so wenig als ich das Ziel seines Sehnens kenne. Ich weiß nur, daß er oft Viertelstunden lang zu meinen Fenstern hinüber starrt, ohne zu ahnen, daß ich ihn beobachte. Und wenn ich unter den Fenstern des düsteren Hauses vorübergehe zu dem Wagen, der draußen vor dem Gartengitter auf mich wartet, so fühle ich, daß mir seine heißen Blicke folgen — dieselben kranken Blicke, die auch deine Augen haben, Pierrot!“

Die Hand, die ihre zarten Finger preßt, ist während Kolombinens Rede eisig kalt geworden, und Pierrots stürmisches Atmen ist fast ein Stöhnen.

„Laß mich dein Gesicht sehen!“ fleht er mit heiserer Stimme. „Du tötest mich, wenn du mir's verweigerst.“

„Noch nicht — oder vielleicht überhaupt nicht — ich weiß nicht. Bedenkst du denn nicht, was es bedeutet, wenn eine Prinzessin sich unter das ausgelassene Volk mischt — heimlich, ohne Vorwissen ihrer Eltern und ihres Hofstaates — nur im Vertrauen auf die Verschwiegenheit einer gleichgesinnten Freundin und der Zofe, die ihr zu Ausschlupf und Heimkehr ein Hinterpförtchen des Schlosses öffnet? Darf ich mein ängstlich gehütetes Geheimnis in die Hand eines Sklaven geben? Darf ich das, Pierrot?“

Da liegt er vor ihr auf den Knien und hebt seine beiden Hände zu ihr empor.

„Laß mich dein Gesicht sehen, Kolombine!“

Ihre Augen funkeln ihn an, aber sie erhebt ihre Arme nicht, um die seidene Larve zu lüften.

„Ich habe mir geschworen, es hier keinem zu zeigen, denn ich weiß, daß jeder, der mich erkennt, mich verdammen würde um meines Hierseins willen. Keiner versteht ja die Sehnsucht, die mich dazu getrieben.“

„Ich — ich verstehe sie! — Glaube mir, daß ich sie verstehe.“

Sie legt die Hände auf seine Schultern und neigt sich zu ihm herab.

„Und wenn du sie nicht verständest — dir, dir allein will ich sie bekennen. Denn du und ich — wir verzehren uns beide in dem Verlangen nach einem Glück, das uns nie — nie zuteil werden wird. Wenn dein Stern auf die Erde herabfällt, wird ein anderer seine Hände nach ihm ausstrecken. Und ich — ich werde ewig

Vierzehn Zwangszöglinge schlugen und stachen zwei Aufseher mit Hacken und Messern nieder und flohen. Zwei Flüchtlinge wurden hier wieder festgenommen. — Beim Dorf Ehlen bei Kassel war ein Knecht entsetzlich verstümmelt tot aufgefunden worden. Man dachte an einen Mord, nimmt aber jetzt an, daß er von seinem eigenen Hunde, einer bösen Dogge, zerfleischt worden ist.

* **Kindlich.** Des jungen Doktors vierjähriges Mädle ist beim Onkel, einem Kaufmann, zu Besuch. Der Geldbriefträger tritt ins Kontor und zahlt aus seiner Tasche eine Postanweisung aus. Verwundert betrachtet die Kleine die gespickte Geldtasche. Endlich kann sie nicht widerstehen, langt in die Tasche und klimpert mit den vielen Goldstücken. Auf einmal blickt sie zu dem „reichen Mann" auf und sagte: „Du mußt aber viel Praxis haben!"

Letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 3. März. **Das Abgeordnetenhaus nahm die Ostmarkenvorlage unverändert in der Fassung des Herrenhauses mit der alten Mehrheit, bestehend aus Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen an.**

* **Berlin**, 3. März. Der in der heutigen Generalversammlung der Reichsbank bekannt gegebene Verwaltungsbericht führt aus, daß entsprechend dem Anteil, welchen die deutsche Volkswirtschaft an der Weltkonjunktur hat, die Anspannung des deutschen Geldmarktes dauernd eine außerordentlich große war, womit eine Inspruchnahme der Reichsbank in einem Umfange wie nie zuvor verbunden war. Anlage und Notenumlauf übertrafen den Jahresdurchschnitt der Ziffern aller früheren Jahre. Demgemäß sind die Erträgnisse und Umsätze die größten, welche die Reichsbank bisher zu verzeichnen hat. Der Bruttogewinn betrug 82 550 413 Mk., der Reingewinn 52 313 051 Mk., die Gesamt-Dividende 9,89 Prozent gegen 7,22 Prozent im Vorjahre. Das Reich erhält als Gewinnanteil 34 510 238 Mk., Notenstand 5 600 697 Mk., zusammen 40 110 936 Mk.

√ **Allenstein**, 3. März. Wie erinnerlich, war Frau von Schönebeck am 21. Januar zur Beobachtung ihres Geisteszustandes nach der Irrenanstalt Kortau überführt worden. Gemäß § 81 der Strafprozeßordnung darf der Aufenthalt in einer Anstalt zum Zwecke einer Untersuchung die Dauer von sechs Wochen nicht überschreiten. Diese Frist von sechs Wochen ist heute abgelaufen. Frau von Schönebeck wird, da sie gegenwärtig unzweifelhaft geisteskrank ist, auch weiterhin in der Anstalt Kortau verbleiben. Ihr Zustand ist derart, daß ihre Zurückführung in das Untersuchungsgefängnis unmöglich ist und mit Lebensgefahr für sie verknüpft sein würde. Infolgedessen ist in allseitigem Einverständnis der in Frage kommenden Faktoren beschlossen worden, Frau von Schönebeck vorläufig in Kortau zu belassen. Das Verfahren gegen sie ist damit, wie sich aus vorstehendem eigentlich von selbst ergibt, natürlich nicht aufgehoben.

Wetter-Aussichten.

5. März: Niederschläge, naßkalt, windig.
6. März: Meist bedeckt, Regenfälle, strichweise Schwe, windig.
7. März: Feuchtkalt, Niederschläge, starker Wind.

Marktberichte.

* **Köln**, 2. März. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 413 Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 78, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 73 bis 75, 3. mäßig genährte junge und ältere 64—68, 4. gering genährte jeden Alters 54—60 M. 455 Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes —, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 70—72, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 64—66, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 54—60 M. 58 Bullen: 1. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren, 72, 2. vollfleischigere jüngere 68—69, 3. mäßig genährte jüngere und ältere 64 bis 66, 4. gering genährte jüngere und ältere 58—62 Mk., alles die 50 Kilo Schlachtgewicht. Mit besserer Ware etwas lebhafter. 160 Kälber: 1. 83, Doppellender bis 98, 2. 75—80, 3. 65—72 M. Ruhig und geräumt. 1720 Schweine: 1. 57, vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr, 2. 53—55, 3. 48—50 M. Ruhig räumend.

Beilage: Der „Oberbergische Landwirt" Nr. 5.

eine Gefangene im vergoldeten Kerker bleiben. Durch seine Gitterstäbe nur werde ich das brausende, rauschende, köstliche Leben sehen. Was ich genießen darf, wird ewig nur ein matter, kümmerlicher Abglanz dessen sein, wonach meine Seele dürstet. Ich werde nichts aus dem Vollen schöpfen dürfen — nichts — nichts — nichts! Verstehst du nun, warum ich mich ein einziges Mal kopfüber hineinstürzen mußte in den berauschenden Strudel der Lust? — Verstehst du es nun, Pierrot?"

Seine zitternden Hände lösen statt der Antwort die Schlinge, die in ihrem seidigen Haargelock das Band der Larve zusammenhält, und als das schwarze Visier herabsinkt, sinkt auch ihr Kopf an seine Schulter. Ihre jungen Lippen finden sich in langem, glühendem Kusse, und sie sehen und hören minutenlang nichts mehr als die roten Flammen der Leidenschaft, als das Rauschen und Sausen ihres eigenen Blutes.

Da reißt sich Kolombine plötzlich aus seiner Umarmung los.

„Ein Galopp — hörst du? — Der Kehraus! — Komm, laß uns ihn tanzen!"

Sie befestigt die Larve wieder vor ihrem brennenden Gesicht und sie mischen sich noch einmal Brust an Brust in den tollen Wirbel der tanzenden Paare. Sie umkreisen den Saal, bis der Atem ihnen versagt und der Schlag ihrer Herzen zu stocken droht. Dann, der Erschöpfung nahe, schlingt Kolombine inmitten all des bunten Wirrwarrs ihre Arme zum letzten Mal um Pierrots Hals und küßt seine heißen, trockenen Lippen.

In der nächsten Sekunde ist sie verschwunden, und ob er sich auch wie ein Verrückter in den Menschenstrom hineinarbeitet, der sich den Garderoberäumen zuwälzt, er findet sie nicht wieder. —

*

Aschermittwoch!

Der Buchhalter Franz Hergers hat kaum jemals durch seine Zerstreutheit und Arbeitsunlust in so hohem Maße das Mißfallen seines gestrengen Vorgesetzten, des Prokuristen Heinemann, erregt, als an diesem Tage. Einer von den Tüchtigsten im Kontorpersonal des großen Fabrik-Etablissements ist er ja auch sonst nicht, und seine Kündigung zum nächsten Quartals-Ersten ist eine längst beschlossene Sache; aber so arg, wie heute, hat er's denn doch nie zuvor getrieben. Und zuletzt kann sich der Herr Prokurist nicht mehr enthalten, zu sagen:

„Wollen Sie mir nicht verraten, Herr Hergers, was es da drüben an der Villa unseres Herrn Kommerzienrats so Merkwürdiges zu sehen gibt? Sie muß Ihnen ja nachher im Schlafe erscheinen, denn seit dem frühen Morgen hat Ihre Tätigkeit ausschließlich darin bestanden, sie anzustarren."

Der Verspottete antwortet nicht. Er ist bei der höhnischen Anrede aufgefahren, wie aus einem tiefen, tiefen Traum, und er blickt in dem großen, nüchternen Arbeitsraum mit den zahlreichen Pulten und den vielen gekrümmten Rücken umher, gleich einem, der voll schmerzlichen Erstaunens ist, sich plötzlich in solcher Umgebung zu finden. Dann neigt er sich wie die anderen über sein dickleibiges Kontobuch und trägt mechanisch Zahl auf Zahl aus den neben ihm liegenden Rechnungen in die langen Kolumnen ein.

Als am Nachmittag der Prokurist zum üblichen Vortrag bei dem Chef das Kontor verlassen hat, kommt einer von den Buchhaltern mit der großen Neuigkeit heraus, die ihm schon seit Stunden auf der Seele gebrannt hat.

„Die Fabrik wird heute um eine Stunde früher geschlossen, meine Herren — und das Kontor natürlich auch. — Die Gäste des Herrn Kommerzienrats sollen nicht durch das Gerassel der Maschinen belästigt werden. Es gibt nämlich eine große Gesellschaft, um die Verlobung seiner einzigen Tochter mit dem Konsul Detleffen zu feiern. — Ein abgetakelter Lebemann, der künftige Herr Schwiegersohn — aber mindestens zwanzig Millionen schwer! Da hat sich das schöne Fräulein mit den Feueraugen selbstverständlich nicht lange besonnen." —

Als der Prokurist Heinemann zurückkehrt, fällt sein erster Blick auf den Buchhalter Franz Hergers, der den Kopf mit dem totenbleichen Gesicht in die Hand gestützt hat und unverwandt zu der Villa hinüber starrt, deren hohe, blinkende Fenster hinter dem entlaubten Geäst des dazwischen liegenden Gartens sichtbar sind.

Der Herr Prokurist schüttelt das Haupt, aber er sagt nichts weiter.

„Mit dem Menschen ist es offenbar nicht mehr ganz richtig," denkt er. „Und mit dem nächsten Quartal fliegt er ja so wie so." —

Todes-Anzeige.

Heute morgen 1/4 12 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Jürgens

im Alter von beinahe 42 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Jürgens, geb. **Claas**, und **4 Kinder.**

Weiershagen, Bielstein, Nordwalde und Borghorst, den 3. März 1908.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Heute abend 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im 79. Lebensjahre mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Carl August Windrath,

Kgl. Schulrat a. D.,

früher Pfarrer in Lieberhausen.

Barmen, 2. März 1908.

In tiefer Trauer:

Hermine Windrath, geb. Kamphausen,
Dr. med. Adolf Windrath, Arzt in Barmen,
Hermann Windrath, Fabrikdirektor in Grevenbroich, und **Frau Helene**, geb. Kottmann,
Dr. phil. Ernst Gelderblom, Pastor der deutsch-reformierten Gemeinde in St. Petersburg, und **Frau Adele**, geb. Windrath,
Rudolf Windrath, Apotheker in Hamburg, und **Frau Elisabeth**, geb. Schröder,
Dr. phil. Emil Windrath, Oberlehrer in Hamburg, und **Frau Mia**, geb. Kamphausen,
Dr. med. Fritz Windrath, Arzt in Duisburg-Meiderich, und **Frau Mieze**, geb. Meyer, und
15 Enkel.

Die Leiche wird überführt von Barmen, und die Beerdigung findet in Lieberhausen, Donnerstag 3 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden unseren

innigsten Dank.

Gummersbach, den 3. März 1908.

Familie Joh. Götz.

Die Zurückstellung schwächlicher oder gebrechlicher Kinder vom Schulbesuche für das zu Ostern beginnende neue Schuljahr wird stattfinden in den Schulen zu:

Berghausen am 30. März, nachmittags 3 1/2 Uhr,
Herreshagen „ 26. „ „ 3 1/2 „
Hülsenbusch „ 31. „ „ 3 1/2 „
Peisel „ 30. „ vormittags 11 1/4 „
Lobscheid „ 3. April, „ 11 1/4 „
Strombach „ 26. März, „ 11 1/2 „
Gimborn „ 2. April, „ 11 1/2 „
Wegescheid „ 2. „ nachmittags 3 1/2 „

Eltern, welche ihre Kinder zurückgestellt zu haben wünschen, werden ersucht, sich mit den betr. Kindern in den angesetzten Terminen einzufinden bezw. die erforderlichen ärztlichen Zeugnisse über die Unfähigkeit derselben zum Schulbesuche vorzulegen.

Hülsenbusch, den 28. Februar 1908.

Der Bürgermeister: Wilms.

Kreis-Geflügelausstellung des Kreisgeflügelzuchtvereins Gummersbach.

am Samstag, dem 7. und Sonntag, dem 8. März 1908 im Saale des Hotel Theis zu Dieringhausen.

Freitag, den 6. März, nachm. 6 1/2 Uhr: Versammlung des Festausschusses und der Mitglieder des Vereins im Hotel Theis mit Vorträgen über Geflügelzucht. Anschließend an die Versammlung findet ein **Festessen** statt. Preis des Gedeckes 1,50 Mark ohne Getränke. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Essen sind bis zum **2. März abends** an Hotel Theis in Dieringhausen zu richten.

Samstag, den 7. März, 1 Uhr nachmittags: Eröffnung der Geflügelausstellung — Schluß abends 7 Uhr.

Sonntag, den 8. März: Wiedereröffnung der Ausstellung um 9 Uhr vormittags — Schluß der Ausstellung 7 Uhr abends. An Eintrittsgeld wird erhoben am Samstag, dem 7. März pro Person 30 Pfg., am Sonntag, dem 8 März pro Person 20 Pfg., Kinder zahlen die Hälfte.

Alles weitere ergeben die ausgehängten Plakate.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

der Vorstand des Kreisgeflügelzuchtverbandes Gummersbach:

Fischer, Kgl. Landrat u. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen mündlichen Entlassungsprüfungen der hiesigen Gemeinde sind wie folgt festgesetzt:

1. Für die kath. Schule Marienheide am 10. März cr., nachmittags 1 1/2 Uhr, in der kath. Schule hierselbst,
2. für die evgl. Schule Marienheide und Linge am 12 März cr., nachm. 1 Uhr, in der Schule in Linge,
3. für die evgl. Schule Müllenbach u. Rodt am 6. April cr., nachmittags 1 Uhr, in der Schule in Müllenbach,
4. für die Schule in Kotthausen am 5. März cr., nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Schule daselbst.

Die Mitglieder sämtlicher Schulvorstände werden zu den Prüfungen hierdurch eingeladen

Marienheide, den 24 Februar 1908.

Der Bürgermeister: Grothe.

Sitzung des Gemeinderats von Gimborn

am Freitag, dem 6. März cr., nachmittags 3 1/2 Uhr, im Sitzungszimmer des Amtshauses hierselbst, in welcher die nachbezeichneten Gegenstände zur Beratung kommen:

Gegenstände der Beratung.

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Einführung und Verpflichtung des Beigeordneten Schönborn.
3. Versicherung der Gemeinde und Sparkasse gegen Einbruchdiebstahl.
4. Antrag des Polizeisergeanten auf Erhöhung seines Gehaltes.
5. Vorlage der Sparkassenrechnung pro 1907.
6. Einsetzung einer Schuldeputation gemäß § 47 Abs. 10 des Volksschulunterhaltungsgesetzes vom 28 Juli 1906
7. Antrag des Heinrich Mark zu Flaberg auf teilweise Zurückzahlung des Kaufpreises für die s. Zt. käuflich erworbene Parzelle in Neuremscheid.

Hülsenbusch, den 1 März 1908.

Der Bürgermeister: Wilms.

Die diesjährigen Schulentlassungsprüfungen in den Volksschulen der Bürgermeisterei Gimborn finden wie folgt statt: I. Schriftliche Prüfungen.

Für **Berghausen**
„ **Herreshagen** } 24. März, 1 1/2 Uhr nachmittags, in der
„ **Hülsenbusch** } Schule zu Hülsenbusch.
„ **Peisel**
„ **Strombach**
„ **Lobscheid** 19 März, 2 Uhr nachmittags, in der Schule zu Dieringhausen, 1. Klassenzimmer.
„ **Gimborn** } 26 März, 9 Uhr vormittags, in der
„ **Wegescheid** } Schule zu Gimborn.

II. Mündliche Prüfungen.

In **Berghausen** am 30. März, 2 Uhr nachmittags,
„ **Herreshagen** „ 26. „ 2 „ „
„ **Hülsenbusch** „ 31. „ 2 „ „
„ **Peisel** „ 30. „ 9 „ vormittags,
„ **Strombach** „ 26. „ 9 „ „
„ **Lobscheid** „ 3. April, 9 „ „
„ **Gimborn** „ 2. „ 9 „ „
„ **Wegescheid** „ 2. „ 2 „ nachmittags.

Hülsenbusch, den 28. Februar 1908.

Der Bürgermeister: Wilms.

Bilanz am 31. Dezember 1907.

A. Aktiva		B Passiva	
1. Kassenbestand	ℳ 214 53	1. Schulden	ℳ 6744.13
2. Guthaben	„ 1902.45	2. Geschäftsguth. der Genossen	„ 1300 00
3. Immobilien	„ 7795 82	3. Reservefonds	„ 1200 00
		4. Betriebsrückl.	„ 289 40
		5. Gewinnpr. 1907	„ 379 27
Summa	ℳ 9912.80	Summa	ℳ 9912 80

Mitgliederstand Ende 1906: 51; Zugang in 1907: 3; Abgang in 1907: 3
Mitgliederstand Ende 1907: 51.

Strombach, den 1. Febr. 1908.

Strombacher Wasserleitungsgenossenschaft,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Wilh. Schmann. Jak. Lobscheid. Jul. Lay.

Bekanntmachung.

Unter den Pferden der Maschinengew.-Kompagnie des 5. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 65 in Cöln-Deutz ist die Brustseuche ausgebrochen. J. V.: Deven

---

Freibank Marienheide.

Am Donnerstag, dem 5. März, nachmittags 4 Uhr:

Verkauf von minderwertigem

Rindfleisch

in Stillinghausen Marienheide,

den 4. März 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Freibank Bielstein.

Verkauf von minderwert. Rindfleisch im Hause des Vollziehungsbeamten Noß am Donnerstag, dem 5. ds. Mts. von vormittags 8 Uhr ab

Bielstein, den 3. März 1908.

Der Bürgermeister: (gez.) Brindöpke.

Bei № 30 des Genossenschaftsregisters Wasserleitungsgenossenschaft Hesselbach, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Hesselbach, ist heute eingetragen: An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen August Hoberg ist Hermann Weyland zum Vorstandsmitgliede gewählt worden.

Gummersbach, den 24 Februar 1908

Königl. Amtsgericht.

Am Donnerstag

Frauenverein.

Generalversammlung

des

Schweine-Versicherungs-Vereins Marienheide

Sonntag, den 8. März, nachmittags 5 Uhr, im **Hotel Wirth.**

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Garantiert frische hiesige

Trinkeier!!

zu den äußersten Marktpreisen stets vorrätig in den Filialen von

Gravel & Heiden.

Mein Büro

befindet sich von heute ab

Kaiserstraße

in den Räumen meines bisherigen Anwalts-Büros.

Justizrat Howahrde,
Notar.

Zufolge Vertrages vom 15. Oktober 1907 mit der Gummersbacher Volksbank in Gummersbach und auf Grund der Generalversammlungsbeschlüsse der Gummersbacher Volksbank vom 9. November 1907 und unserer Gesellschaft vom 11. November 1907 ist die Aktiengesellschaft

Gummersbacher Volksbank in Gummersbach

ohne Liquidation aufgelöst und ihr Vermögen als Ganzes auf uns übertragen worden.

Wir haben dagegen den Aktionären dieser Bank für je 3000 Mk., bezw. 6000 Mk., bezw. für jeden durch tausend teilbaren Betrag ihrer Aktien mit Dividendenberechtigung pro 1907 und folgende Jahre den gleichen Betrag an Aktien unserer Gesellschaft ebenfalls mit Dividendenberechtigung pro 1907 und folgende Jahre, zu liefern und auf den Nennbetrag der eingereichten Gummersbacher Volksbank-Aktien beim Umtausch eine Barzahlung von 10 % zu leisten.

Gemäß §§ 305 Abs. 3 und 290 des Handelsgesetzbuches fordern wir hiermit die Aktionäre der Gummersbacher Volksbank auf, ihre Aktien nebst Talons und Dividendenscheinen pro 1907 und folgende Jahre zwecks Umtausches in Aktien unserer Gesellschaft nach Maßgabe der obigen Bestimmungen

bis spätestens zum 5. März 1908

an unserer Kasse in Gummersbach einzureichen.

Soweit die Aktionäre der Gummersbacher Volksbank nicht Aktien in einem zum Umtausch erforderlichen Betrage besitzen, sind wir gerne bereit, für Rechnung der Beteiligten den Verkauf der überschießenden oder den Zukauf der fehlenden Spitzen zu vermitteln.

Aktien, die nicht

bis zum 5. März 1908

zwecks Umtausches eingereicht sind, werden gemäß § 290 des Handelsgesetzbuches für kraftlos erklärt.

Die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien von uns auszugebenden neuen Aktien werden wir bestmöglich verkaufen und den Erlös zur Verfügung der Beteiligten stellen.

Gummersbach, den 2. Dezember 1907.

Bergische Kredit-Anstalt,
Aktiengesellschaft.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 12 der Kreis-Polizeiverordnung vom 19. November 1903 und unter Bezugnahme auf Artikel 672 des Bürgerlichen Gesetzbuches fordere ich die Grundbesitzer hierdurch auf, **die Aeste und Zweige an den öffentlichen Wegen bis spätestens zum 25. März 1908** zu beseitigen. Ist dieser Aufforderung bis zum genannten Tage nicht entsprochen, so tritt Bestrafung bis zum Betrage von 30 Mark ein. Außerdem wird die Beseitigung der Zweige 2c. auf Kosten der Säumigen angeordnet werden.

Ründeroth, den 27. Februar 1908.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Everts.

Lesegesellschaft zu Gummersbach.

Sonntag, den 8. März, abends 8 Uhr,

Theater-Abend

im **Thielschen Saale.**

Minna von Barnhelm

oder

Das Soldatenglück.

Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von G. E. Lessing.

Preise der Plätze:

Nummerierter Platz Mk. 1 —, unnummerierter Platz 75 Pfg., Schülerkarten 50 Pfg.

Vorverkauf der Karten in der Buchhdlg. von Ed. Krüger.

Unsere Mitglieder werden gebeten, für sich persönlich rechtzeitig einen Platz zu belegen.

Die Mitglieder und Freunde unserer Lesegesellschaft mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß das vor dem Erscheinen der vorstehenden Anzeige erfolgte Belegen von Plätzen zu der Aufführung von „Minna von Barnhelm" ungültig ist. **Eugen Krawinkel**, Vorsitzender.

Mein großer

Inventur-

Ausverkauf

dauert bestimmt

nur bis Samstag, d. 7. März.

Niemand versäume die günstige Gelegenheit!

P. Schramm,
Gummersbach.

Süssrahm-Margarine

Marke „**Luisa**", von gleichem Geschmack, wie feine frische Molkereibutter, ist vollständiger Ersatz für Tischbutter auf Brot zu essen

per Pfund 60 Pfg.

Eigelb-Margarine

Marke „**Frischer Mohr**", bräunt und duftet beim Braten, Kochen und Backen genau wie feine Butter, daher vollkommenster Ersatz für Bratbutter

per Pfund 65 Pfg.

Margarine-Käse

von gleich hohem Fettgehalt und Geschmack als feinster vollfetter Schweizer-Käse

per Pfund 42 Pfg.

Sowohl Margarine als Käse werden in Postkolli à 9 Stücke à 1 Pfund verpackt. Preise sind franko jeden Postort Deutschlands, gegen Nachnahme oder monatliche Zahlung nach Empfang der Ware. Es können von den 3 Sorten auch gemischte Postkolli bestellt werden. Nichtgefallendes nehmen unfrankiert zurück.

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co.,
G. m. b. H.
Altona-Ottensen, Holstein.

Spielkarten zu haben bei **Friedr. Luyken.**

000034

Fabriklager der Mühlenthaler Weberei Dieringhausen.

Grosser **Reste- u. Coupon-Ausverkauf**
aparter Frühjahrs-Neuheiten

für Kostüme, Röcke, Mäntel usw. Ferner grosse Posten praktische Reste für Kinder-Anzüge, Hosen, Hauskleider, Unterröcke etc. enorm billig.

Wiederverkäufer wollen ihre Einkäufe möglichst morgens machen.

Zwei anständ. Mädchen finden Kost und Logis Friedrichstr. Nr. 22.

Ein möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung

---

Blaue Dogge, Hündin, mit weißer Brust, auf den Namen „Flora" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Carl Böfinghaus,** Straße bei Marienheide.

---

2 Schimmelsche Krempelmaschinen, 1250 breit, ganz in Eisen, mit Langpelzapparaten, **1 einfache u. 1 4-fache engl. Reißmaschine, Baumwollöffner, Schlagmaschinen** 2c. preiswert zu verkaufen **C. A. Helmenstein,** M.-Gladbach.

Millionen 3—4- und 5jähr., gut verschulter **Tannenpflanzen** hat von 2,50 M. an bis 7,50 M pro 1000 Stück abzugeben **Peter Heinemann, Marmecke** bei Oberhundem. Probe gratis.

Benzki-Federzahnkultivatoren liefert **C. Trommershausen, Nochen.**

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten

Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren, Drogen- und Seifengeschäften.

Jeden Donnerstag u. Freitag **lebendfrische Fische** zu den billigsten Marktpreisen in den Filialen von

Gravel & Heiden

Nur solange Vorrat! per **25 Pfg.** pro Pfund **Ia. Schweine-Stück-Fleisch**

Köpfe u. Pfoten. **Ia. dicke Vorder-Eisbeine** (Dickbeine) 45 Pfg. pro Pfd.

Alles garantiert nicht klebige Ware, amtl. untersucht, in Einern v. 20 und 50 Pfd. Inhalt, ab Kiel unter Nachnahme. Probepaket Eisbeine Mk. 4.65. **C. J. Michelsen, Kiel** (Holstein)

Zahnbürsten sowie alle erforderlichen Präparate zur rationellen Mund- u. Zahnpflege empfiehlt in grosser Auswahl die Linden-Drogerie von G. Schulte, Gummersb

---

Forstpflanzen (Standort ca 600 m ü. d. M.) Offeriere in Ia Qualität: **Fichten** oder **Nottanne,**

2jähr.	pro 1000 Stck.	0,80 M.	
3 „	„ 1000 „	1,80 „	
4 „	verich 1000 „	6,50 „	
5 „	„ 1000 „	7,50 „	

sowie alle and. Forstpflanzen billigst. Preisliste u. Muster von Sämtl. frei. Streng reelle Bedien. **Hochen-Wirmes, Heineberg,** Westfalen 5

Runkeln, pro Zentner Mk 1.— **Johann Linden,** G'bach.

Komais, 23 Jahre alt, evang., geeignet auf gute Zeugnisse hin bei bescheidenen Ansprüchen per sofort oder später Stellung. Offerten unter G. Z. 63 an die Exped. d. Ztg.



In **Gummersbach** bei: W. Hoerder, in **Rönsahl** bei: Apotheker Schauer, in **Lieberhausen** bei: B. Gissmann. Ärztlich empfohlen.

Runkeln empfiehlt billig **H. Heim, Derschlag.**

Flüssige Gold-Silber-Kupfer-Bronze, streichfertig. Zum bronzieren aller denkbaren Gegenstände. Flasche 25 u. 50 Pfg.

Linden-Drogerie G. Schulte.

Schreiber mit schöner Handschrift für ein hiesiges kaufmännisches Geschäft p. 1. April gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen befördert die Exp. d. Zeitung unter G 2. 65.

Jüngerer **Lagerist** zum baldigen Eintritt gesucht **Gebrüder Schmidt, Gummersbach.**

Ein junger **Bäckergeselle** wird zum sofortigen Eintritt gesucht von **Alb. Steinmeier** in Rospe b. Gummersbach

---

Suche einen tüchtigen **Schmiedegesellen.** **Wilh. Radermacher, Apfelbaum** bei Hülsenbusch.

Mehrere **Gehülfen.** auf sofort gesucht von **Gustav Bremicker,** Maler- u. Anstreichermstr., Mettmann.

Tüchtiger **Fuhrknecht** findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. **Pet. Rob. Müller,** Getreide- u. Mehlhandlung, Osberghausen.

Ein braver, aufgeweckter Junge, der sich zum **Buchbinder** ausbilden will, kann nach der Konfirmation in meiner Druckerei-Buchbinderei **als**

Lehrling

eintreten. **Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.**

Friedr. Luyken (Inh. **Otto Waelde**), **Buch- und Steindruckerei, Gummersbach.**

Ia. Monickendammer **Bratbückinge,** 10 Stck 40 Pfg.: **Ia. Engl. Rokessbückinge,** Stck 5 Pfg., 10 Stck 40 Pf.: in den Filialen von **Gravel & Heiden, Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.**

Suche bis spätestens 1. Mai ein jüngeres **Mädchen** für kleinen Haushalt. **Frau Dr. Schulze,** Gummersbach, Blücherstr 3

Zum 15 März od 1. April suche ich ein fleißiges **Dienstmädchen.** **Frau Direktor Ellenbeck,** Gummersbach

---

Ich suche für 1. April ein gewandtes **Fräulein** mit schöner, flotter Handschrift für leichtere Comptoirarbeit. — Offerten mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche sowie Einsendung einer Photographie unter G Z 64 an die Exp. dieser Zeitung erwünscht.

Wöchnerinnen, Bleichsüchtige, Blutarme, Kranke, schwache Kinder und Nervöse nehmen am besten **Franz Heusers Blut- u. Krankeweine.** Diese wirken stark appetitanregend, heben das Körpergewicht und geben blühendes **** Aussehen in wenigen Tagen. ****

Franz Heuser, Drogerie, Gummersbach, Kaiserstr. Nr. 26. u. 27.

Viel Eier werden erzielt ganz ohne Auslauf und im Winter durch Geflügelfutter **„Aagut"** Zu haben bei **G. G. Röttger** in **Wiedenest.**

Schneeweisse Zähne erhalten Sie sich dauernd, wenn Sie Bergmanns Zahnpasta aus der Linden-Drogerie von **G. Schulte, Gummersbach,** in Gebrauch nehmen. **Preis per Dose 50 Pfg.**

Achtung! Achtung!

Für Brautleute

empfehle

Herde und Öfen,

nur **erstklassige, prima, schwere** Fabrikate, unter jeder Garantie.

Gebe

höchsten Rabatt.

In den Tagen des Ausverkaufs gebe mehrere Herde zu außergewöhnlich billigen Preisen ab, z. B. kostet:

1 farbig **emaillierter Herd** Platten-Größe 86×60 cm, 3 Seiten große **Blumenranken,** 3 Seiten **Nickelstange** und **Nickelleisten,** mit gewölbten Türen und Griffen, nur **49,80 M.**

1 großer **Bauernherd** mit erbreiterter Platte, farbig emailliert, Ranken-Dekor., 3 Seiten Nickelleisten und Nickelstange, Backofentür mit Griffen nur **59,25 M.**

u. s. w.

Der Ausverkauf dauert bestimmt nur bis Samstag, den 7. März.

P. Schramm, Gummersbach.

Zehn 95 Pfg.-Tage!

Von Samstag, dem 29. Februar, bis Montag, den 9. März.

Eine Kommodendecke und eine Waschtischdecke	zusammen	95 ₰
Eine Plüsch-Bettvorlage und ein Wandschoner	„	95 „
6 Stück weiße Linon-Taschentücher und eine Zierschürze	„	95 „
Ein weißes Velour-Austands-Röckchen, ausgebogt		95 „
Ein Frauen-Calmuc-Unterrock		95 „
Eine Samosen-Frauenschürze und eine Kinderschürze	„	95 „
Ein Paar Frauenstrümpfe und ein Paar Herrensocken	„	95 „
Eine Knaben-Hose und eine Knaben-Sportmütze	„	95 „
Ein Herrenkragen, e. P. Manich. (Lein. 4-fach), u. e. seid. Krav.,	zus.	95 „
2 Stck. Knabenkragen (Leinen 4-fach) und ein Lavallier	„	95 „
Ein seidener Kragenschoner		95 „
Eine Damen-Biberhose und eine Kinderhose	„	95 „
Eine Damen-Handtasche und ein Portemonnaie	„	95 „
Ein Shwal-Tuch und ein lederner Damengürtel	„	95 „
Ein großes Umschlagtuch, karriert		95 „
Ein Spiralfeder-Korsett		95 „
Ein Ueber-Handtuch (fertig bestickt) und ein Küchenhandtuch	„	95 „
Eine elegante Knaben-Sportmütze		95 „
Ein Paar Hosenträger und ein Sportgürtel (Gummi)	„	95 „
Eine Herren-Uhrkette, e. Krav.-Nadel u. e. Taschenspiegel	„	95 „
Ein Spazierstock, e. Zigarren-Etuis u. eine Zigarrenspitze	„	95 „
Eine Mutz-Pfeife und 60 Stück Russ. Zigarretten	„	95 „
Eine Schnurbart-Binde, e. -Kamm, e. -Bürste u. e. Tube Bartw.,	„	95 „
6 Stck. Toilettenseife, 3 Flasch. Klettenwurzelöl u. e. Frisierkamm,	„	95 „
6 Pakete gutes Waschpulver und 6 Pakete schwed. Streichhölzer	„	95 „
Ein Postkarten-Album und ein Stollwerck-Bilder-Album	„	95 „
Ein Messerkorb, eine Markttasche u. 10 Meter Papierspitzen	„	95 „
12 Mappen Briefpapier und 12 gute Bleistifte	„	95 „
2 Stck. Wandteller und ein Toilettenspiegel	„	95 „
2 „ Aufnehmer, ein Schrubber und eine Abseifbürste	„	95 „
Eine Wichsbürste, ein Wichskasten und 5 Dosen Schuhcream	„	95 „
Ein Kokusbesen und ein Handfeger		95 „
Ein Fensterleder und ein Fensterschwamm		95 „
40 Meter Wäscheband (waschecht)		95 „
1½ „ Schürzensamosen (waschecht)		95 „
3 „ Bettsamosen		95 „
2 „ Läuferstoff		95 „
6 „ Tapisseriefranzen		95 „
100 Stck. Wäscheklammern und 6 Eßlöffel		95 „
12 Rollen Nähzwirn und 5 Knäuel Häkelgarn		95 „
1 Garderobenhalter und eine Türmatte		95 „
1 Wellenschere, ein Brennapparat und eine Haarunterlage	„	95 „

Auf sämtliche andere Artikel 10 pCt. Rabatt.

Kaufhaus

H. Przedecki,

Inh. **Willy Müllenmeister,**

Bahnhofstraße 2, **Gummersbach,** gegenüber der Post.